



Keine betriebsbedingten Kündigungen!

Übernahme aller Auszubildenden! Standort-sicherung! Transparenz und Mitbestimmung!

Seit Monaten warten die Schaeffler-Beschäftigten auf das Zukunftskonzept. Sie machen sich große Sorgen. Die Angst um den Arbeitsplatz wird unerträglich. Die Vision eines großen integrierten Autozulieferers, der die Kompetenzen von Conti und Schaeffler in Mechanik und Elektronik bündelt, wird in der Kombination von hoher Verschuldung und Wirtschaftskrise immer mehr zum Albtraum.

Jeder kann sich ausrechnen, wie viele Arbeitsplätze in der Schaeffler-Gruppe akut gefährdet sind,

- wenn die Aufträge zwischen 20 und 40 Prozent eingebrochen sind,
- wenn die Auslastung vielleicht erst 2012 wieder das Niveau von 2007 erreicht,
- wenn gleichzeitig die Produktivität Jahr für Jahr um 2 bis 4 Prozent steigt.


Das heisst: Personalabbau in großem Maßstab, wahrscheinlich an allen Standorten. Bis Mitte Mai will die Unternehmensleitung die Betriebsräte konkret informieren, wie sie die Personalplanung, die eigentlich für ein Geschäft von über 10 Mrd. Euro ausgelegt war, mit einem Umsatz von unter 8 Mrd. Euro 2009 in Einklang bringen will. Personalabbau, der Verlust des Arbeitsplatzes bedeutet für die Betroffenen nach nur einem Jahr den Absturz in die Armut, in Hartz IV. Deshalb werden sich die Belegschaften, die Betriebsräte und die IG Metall mit allen Mitteln und mit öffentlichen Protesten gegen den Personalabbau wehren. Die Weltwirtschaftskrise hat alle Planungen über den Haufen geworfen. Aber betriebsbedingte Kündigungen müssen nicht sein.



Wie andere Großunternehmen kann auch Schaeffler darauf verzichten und z.B. die Kurzarbeit bis zu 24 Monaten nutzen. Die Beschäftigten erwarten eindeutige Aussagen der Geschäftsleitung,

- ▶ dass es keine betriebsbedingten Kündigungen gibt,
- ▶ dass alle Auszubildenden übernommen werden,
- ▶ dass keine Standorte geschlossen werden.

Es kann nicht angehen, dass die Mitarbeiter, die für das Unternehmen und auch für die Familie demonstriert haben, von Kündigungen bedroht sind.

Deshalb hat die IG Metall mit der Schaeffler-Familie eine Zukunftsvereinbarung unterzeichnet. Seit Ende April werden die Einzelheiten verhandelt. Dabei steht die Sicherung der Beschäftigung und der Standorte an erster Stelle. 



Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat inzwischen die ganze Welt erfasst und bedroht unsere Wirtschafts- und Sozialsysteme. Die Arbeitslosigkeit steigt. Die noch Arbeit haben, fürchten um ihre Jobs. Die Kaufkraft nimmt ab, die Staatsschulden steigen, Armut greift um sich. Schuld sind rücksichtslose Banken, Börsenspekulationen und eine Politik, die den Kasinokapitalismus erst ermöglicht hat. Aber die Zeche sollen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zahlen.

Die Politik muss endlich dafür sorgen, dass die Menschen wieder im Mittelpunkt stehen.

Deshalb fordern wir:

„Die Krise nachhaltig bekämpfen. Wir wollen einen Sozialpakt für Europa! Die Verursacher müssen zahlen.“

EGB und DGB fordern deshalb:

- 1. Ein erweitertes Konjunkturprogramm: für mehr und bessere Jobs und Ausbildungsplätze, für sichere Arbeitsplätze, für Investitionen in nachhaltige Zukunftstechnologien und für den Verbleib wichtiger Dienstleistungen in öffentlicher Verantwortung. Für ein soziales Europa, das Armut, Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung aktiv bekämpft und eine gute öffentliche Daseinsvorsorge garantiert.*
- 2. Eine Europäische Zentralbank, die sich zu Wachstum und Vollbeschäftigung verpflichtet und nicht nur zu Preisstabilität.*
- 3. Eine strenge Regulierung der Finanzmärkte, eine gerechte Verteilung des Reichtums und ein Ende des Kasinokapitalismus. Kein „Weiter so“, sondern einen Neubeginn!*
- 4. Höhere Löhne und sichere Renten, einen starken Sozialstaat und mehr Kaufkraft durch höhere Leistungen. Und: mehr Mitbestimmung, um die Arbeitnehmer zu schützen und die Wirtschaft zu stärken.*
- 5. Soziale Grundrechte müssen Vorrang haben und überall muss uneingeschränkt gelten: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort!“ Der Europäische Gerichtshof darf nicht länger die Freiheit der Märkte über die Grundrechte der Menschen und die Vereinbarungen der Tarifpartner stellen.*

Unterstützt die Europäischen Aktionstage des Europäischen Gewerkschaftsbunds!

Kommt am 16. Mai 2009 nach Berlin!

Deutschland Kurzarbeit in der Schaeffler-Gruppe

Nur im Werk Wuppertal noch keine Kurzarbeit

Der Überblick über die deutschen Standorte zeigt: Fast überall wird kurz gearbeitet.

Hier die Zahlen vom März 2009:

Höchstadt	8 Prozent
Eltmann	13 Prozent
Gunzenhausen	19,7 Prozent
Schweinfurt	23 Prozent
Luckenwalde	27,4 Prozent
Homburg	28 Prozent
Hirschaid	32,8 Prozent
Herzogenaurach	33,5 Prozent
Steinhagen	36,9 Prozent
Lahr	40,4 Prozent.

Spitzenreiter war im März das Automotive-Werk Ingolstadt mit 46 Prozent Kurzarbeit. Für das Werk Wuppertal, das Großlager produziert, gab es bislang noch keine Kurzarbeit.

Schaeffler international: 5,2 Prozent weniger Mitarbeiter

Kurzarbeit verhindert in Deutschland massiven Personalabbau

Die Schaeffler Gruppe beschäftigte Ende März 2009 weltweit 5,2 Prozent weniger Mitarbeiter als im September 2008.

In den Zahlen erfasst sind fest angestellte sowie befristet Beschäftigte, nicht jedoch Leiharbeiter.

In Deutschland waren es Ende März 2009 2 Prozent weniger als im September 2008.

In Europa (ohne Deutschland) fiel die Zahl der Beschäftigten um 8,6 Prozent, in Mittel- und Osteuropa sogar um 11 Prozent.

Trotz weiterem Umsatzwachstum baute die Schaeffler Gruppe auch in Asien mit Schwerpunkt in China in den vergangenen sechs Monaten 3 Prozent der Mitarbeiter ab.

In Südamerika fiel die Zahl der Beschäftigten um 9 Prozent und in Nordamerika sogar um 13 Prozent. Diese Zahl beschönigt noch den dramatischen Abbau besonders in den USA. Denn die Schaeffler Gruppe rechnet auch Mexiko, wo derzeit Mitarbeiter eingestellt werden, zu Nordamerika.

Die Zahlen zeigen, dass in Deutschland die Kurzarbeit massive Entlassungen verhindert hat.

Ansonsten hat der Personalabbau alle Schaeffler-Standorte weltweit erfasst, auch in den Niedriglohnländern.

Conti-Chef Neumann deutet weitere Werksschließungen und Personalabbau an

Rote Zahlen im operativen Geschäft im ersten Quartal

Nach der Ankündigung, zwei Reifenwerke in Frankreich und in Hannover-Stöcken sowie drei weitere Werke in Europa dichtzumachen, müssen sich die Conti-Beschäftigten auf weitere Werksschließungen und Personalabbau einstellen.

So die Aussagen von Conti-Vorstandschef Neumann bei der Vorlage der Ergebnisse für das erste Quartal 2009: „Unser Haus ist zu groß. Wir sehen Schritt für Schritt an, was wir machen müssen, ob das nun dieses Jahr passiert oder nächstes ... Wir müssen unsere Kosten noch mehr drücken, um auf die Krise zu reagieren. Wir haben keine konkreten Pläne, der Prozess läuft aber.“

Conti hat im ersten Quartal 2009 rote Zahlen geschrieben. Der Umsatz sank wegen der Krise in der Automobilindustrie vor allem in Nordamerika, Westeuropa und Japan um 35,2 Prozent auf 4,3 Milliarden Euro. Während das Autozulieferer-Geschäft rote Zahlen schrieb, wies die Reifensparte einen Gewinn aus. Vor Zinsen und Steuern verzeichnete Conti in den ersten drei Monaten einen Verlust von 165 Millionen Euro nach einem Plus von 456,7 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum. Unterm Strich – also einschließlich der Zinszahlungen – machte Conti einen Verlust von rund 262 Millionen Euro.

Laut Neumann hat das größte Kostensenkungsprogramm in der Unternehmensgeschichte Conti schon geholfen. Conti habe mittlerweile mehrere hundert Millionen Euro an Kosten gespart. Conti rechnet mit einer leichten Markterholung ab dem zweiten Quartal. „Wir erwarten, dass wir im zweiten Quartal im Vergleich zum sehr schwachen ersten Quartal eine deutlich verbesserte Umsatzsituation haben werden und damit auch unsere Ergebnissituation verbessern können.“ 2009 werde aber ein „schlechtes Jahr“. Das Hauptziel sei, die Schulden zu reduzieren.

Zur Zukunft von Conti und Schaeffler sagte Neumann: „Die entscheidende Frage ist, wie können wir die Conti optimal für die Zukunft positionieren, für sich und in Zusammenarbeit mit Schaeffler.“

Das Ziel muss ein überzeugend aufgestelltes Unternehmen sein, das gut durch die Krise durchkommt und verstärkt aus ihr hervorgeht – das vernünftig finanziert ist, das innovative Produkte und einen starken Produktmix hat und vor allem eine klare Perspektive aufzeigt.“ Neumann erklärte, Conti habe den Mitarbeitern viel zugemutet, etwa durch Kurzarbeit und Gehaltsverzicht. „Wir müssen sie motivieren und ihnen sagen, wie die Zukunft aussieht.“



Schaeffler-Gesamtbetriebsrat gegen Verschiebung der Tarifierhöhung

Kein Verzicht ohne Gegenleistung

Der Gesamtbetriebsrat der Schaeffler KG hat in einem Schreiben die vom Unternehmen beantragte Verschiebung der Entgelt-erhöhung vom 1. 5. 2009 abgelehnt. Der zweistufige Metall-Tarifabschluss vom November 2008 sieht die Möglichkeit vor, mit Zustimmung des Betriebsrats die zweite Stufe der Tarifierhöhung (2,1% ab Mai 2009) um sieben Monate zu verschieben.

In der ausführlichen Begründung seiner Ablehnung schreibt der Gesamtbetriebsrat:

„Seit dem November 2008 haben sich die Umstände im Unternehmen umfassend geändert, so dass wir den erzielten Verhandlungsstand mit Stundung und Einstieg in eine Erfolgsbeteiligung heute nicht akzeptieren können. Keinem Mitarbeiter kann zugemutet werden, auf das ihm zustehende Entgelt zu verzichten, solange betriebsbedingte Kündigungen nicht ausgeschlossen sind und die Übernahme der Azubis nicht garantiert ist.“

Nach Aussage der Geschäftsleitung wird operativ kein negatives Ergebnis erzielt. Bisher liegt der Arbeitnehmervertretung aber kein Sanierungs- oder Zukunftskonzept vor, aus dem hervorging, wie die wichtigsten Fragen beantwortet werden (Entschuldung, Investor, Beitrag der Banken, Geschäftsplan ...) ...“

Meinung Schaeffler-Mitarbeiter in Geiselhaft

Warum lässt das Zukunftskonzept so lange auf sich warten? Im Kern geht es beim Tauziehen hinter den Kulissen zwischen Eigentümerfamilie, Banken, dem Management, dem Conti-Vorstand und auch der Politik darum, wer in dem künftigen Konzernverbund Conti-Schaeffler das Sagen hat. Und geht es vor allem auch darum, wem und zu welchen Anteilen der neue Konzernverbund gehört.

Die Eigentümerfamilie kann nicht mehr allein entscheiden. Aber die Banken auch nicht. Denn dann müssen sie ihre Forderungen weitgehend abschreiben.

Die Mitarbeiter sind in diesem Gerangel um Macht und Geld in Geiselhaft genommen. Sie haben teilweise sehr deutlich für die Eigentümerfamilie Position bezogen.

Es kann nicht sein, dass sie jetzt für ihre Loyalität einen Tritt bekommen und betriebsbedingt gekündigt werden. Eigentümerfamilie und Banken müssen klarstellen, dass es keine betriebsbedingten Kündigungen geben wird.



Thomas Mölkner
Betriebsratsvorsitzender Herzogenaurach und Vorsitzender des Eurobetriebsrats
„Im Februar haben Tausende auch für Familie Schaeffler demonstriert. Es ist unmoralisch, wenn sie jetzt ihren Arbeitsplatz verlieren.“



Norbert Lenhard
Betriebsratsvorsitzender Schweinfurt, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
„Unsere Kolleginnen und Kollegen haben hervorragend gearbeitet. In guten Zeiten hat man uns eine Erfolgsbeteiligung verwehrt. Es ist unerträglich, dass unsere Kolleginnen und Kollegen jetzt auch noch für die Absatzkrise und die Conti-Fehlspekulationen zahlen sollen.“



Uwe Beckmann
Betriebsratsvorsitzender Wuppertal und Vorsitzender des Konzernbetriebsrats:
„Vor der Krise ist nicht nach der Krise. Wenn jetzt die Belegschaft zur Bewältigung der Absatz- und Schuldenkrise herangezogen wird, fordern wir Erfolgsbeteiligung und Kapitaleigentum für die Arbeitnehmer.“



Ullrich Schöppl
Betriebsratsvorsitzender Eltmann:
„Noch bis vor kurzem sagte die Geschäftsleitung: Wir sind erfolgreich, unser Konzept stimmt. Jetzt ist der Karren an die Wand gefahren, aber die Einsicht in die veränderte Lage ist noch nicht spürbar. Es fehlt immer noch an Information und Beteiligung. Die Belegschaft will endlich wissen: Wie geht es weiter mit Schaeffler?“



Salvatore Vicari
Betriebsratsvorsitzender Homburg
„Die Mitarbeiter in Homburg sind in großer Sorge. Nahezu alle 2400 Mitarbeiter sind in Kurzarbeit. Im Geschäftsbereich Automotiv sorgt die Umweltprämie zu einer Reduzierung von Kurzarbeit. Im Geschäftsbereich Industrie ist in Homburg die Auftragsituation sehr kritisch. Da passt die aktuelle Entscheidung des Arbeitsministers Olaf Scholz, die Kurzarbeit auf bis zu 24 Monate zu verlängern und die Arbeitgeberseite stärker von den Sozialversicherungsbeiträgen zu entlasten, um Entlassungen zu vermeiden.“



Norbert Lamm
IG Metall-VK-Leitung Herzogenaurach
„Wenn manche Leute sagen: Die machen sowieso, was sie wollen, dann will ich widersprechen. Ohne uns Arbeitnehmer läuft nichts. Die Industriebosse brauchen uns auch in der Krise! Wenn wir zusammenhalten, könnten wir unsere Forderungen durchsetzen. Entlassungen werden wir mit allen Mitteln verhindern!“



Petra Blumenau
Betriebsrätin Schweinfurt
„Für schlechte Zeiten haben wir 2004 eine Beschäftigungsvereinbarung geschlossen. Es ist nicht einzusehen, wenn die Geschäftsleitung jetzt sagt: Die Regelungen reichen nicht aus, um Kündigungen zu verhindern. Jetzt müssen wir für die Einhaltung dieser Vereinbarung kämpfen!“



Gerald Keller
Vorsitzender der Gesamtjugendvertretung
„Die berufliche Erstausbildung bedeutet Investition in die Zukunft. Die Azubis nicht übernehmen heißt, nicht an die Zukunft des Unternehmens glauben! Wir wollen uns für diese Zukunft einsetzen!“

IG Metall-Mitglied werden = Solidarität und Sicherheit in unsicheren Zeiten!



Beitrittserklärung

Ich trete der IG Metall bei, weil ich meinen Arbeitsplatz bei Schaeffler sichern will.

Name Vorname Geburtsdatum

Straße, Hausnummer Postleitzahl, Wohnort

Betrieb/Abteilung Standort monatl. Brutto

Kontonummer Bankleitzahl Kreditinstitut

Hiermit ermächtige ich widerruflich die IG Metall, den von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes bei Fälligkeit einzuziehen. Ich bin darüber informiert, dass die IG Metall zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben personenbezogene Angaben über mich automatisiert verarbeitet. Diese Ermächtigung kann schriftlich mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende bei der zuständigen IG Metall-Verwaltungsstelle rückgängig gemacht werden.

V.i.S.d.P.: _____
W. Neugebauer • IG Metall Bayern •
Elisenstraße 3a • 80335 München
Kontakt: inge.poljak@igmetall.de

Ort, Datum Unterschrift

Bitte per Fax an 089 / 53 29 49-38 oder Online-Beitritt unter www.igmetall.de